

„Die Feier des Todes und der Auferstehung Jesu im Brot der Eucharistie“

Dia vom Beginn der hl. Messe an:
„Das Kruzifix von Erp“, 1180

Bei unserem Nachdenken über die Feier der heiligen Messe, das sich über die Advents- und Fastenzeiten von zwei Jahren erstreckt, sind wir in dieser Adventszeit in der Mitte dieser Feier angekommen,
beim eucharistischen Hochgebet, in dem unsere Gaben von Brot und Wein, *unsere* Gaben an *Gott*, verwandelt werden zu Gaben *Gottes* an *uns*, verwandelt werden in den Leib und das Blut Christi,
verwandelt werden zu Gaben, in denen wir Jesus Christus selbst empfangen, seine ganze Liebe, sein ganzes Leben, seine Hingabe für uns bis in den Tod.

In der Kraft des Heiligen Geistes – so haben wir an den beiden vergangenen Adventssonntagen bedacht – in der Kraft des Heiligen Geistes, den die Kirche im Hochgebet auf Brot und Wein herabrufft, werden unsere Gaben verwandelt in die Gabe der Hingabe Jesu für uns,
in den Leib Jesu, der für uns am Kreuz geopfert wurde.
In der Kraft des Heiligen Geistes wird uns die Gemeinschaft mit *dem* Heiligen, mit Gott geschenkt, Gemeinschaft mit dem dreieinen Gott,
Und uns wird Gemeinschaft geschenkt mit *den* Heiligen, mit den lebenden und verstorbenen Getauften, den in der Taufe Geheiligten.

Heute und am nächsten Adventssonntag denken wir über dieses Geschehen nach, das wir „Geheimnis des Glaubens“ nennen: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in herrlichkeit.“

Es gibt eine Fülle unterschiedlicher Deutungen und Darstellungen des Todes Jesu am Kreuz: Diese unterschiedlichen Deutungen wollen etwas von dem Geheimnis des Kreuzestodes Jesu zum Ausdruck bringen.

So taten es schon die Evangelisten, die in ihren Passionserzählungen nicht nur berichteten, sondern dieses Geschehen auch *deuteten* und als *erlösendes* Geschehen *verkündeten*.

Davon ließen sich die Christen in verschiedenen Zeiten und Situationen anregen, den Gekreuzigten unterschiedlich darzustellen:

Da gibt es z.B. in der Romanik die Darstellung des Gekreuzigten in königlichen gewändern, wie bei diesem Kruzifix von Erp –

Dia: „Giselakreuz“, 1006

oder in Gold gefasst, mit einer königlichen Ausstrahlung des Gekreuzigten, dessen Kreuz kein Marterwerkzeug ist, sondern sein Thron, auf dem er als König der Liebe thront, als König, der sich für die Seinen hingibt.

Dia: „Der Gekreuzigte“ von Matthias Gründewald

Ganz anders ist dann die Verkündigung des Kreuzesgeschehens in der Pestzeit: Da gibt es den vom grausamen Leid gezeichneten gekreuzigten Jesus des Matthias Grünewald; die sog. Pestkreuze – ein besonders beeindruckendes ist das „Crucifixus dolorosus“, der „leidende Gekreuzigte“ in St. Maria im Kapitol hier in Köln. Diese Darstellungen wollen den Pestkranken, den Leidenden und Sterbenden, das Mit-leiden Gottes mit ihnen verkünden.

Dia: „Gekreuzigter mit Gasmaske und Soldatenstiefeln“, Grosz

Am Beginn des 20. Jahrhunderts, während des 1. Weltkrieges wurde der Gekreuzigte in Gasmaske und Soldatenstiefeln dargestellt, um die Botschaft zu verkünden, dass Jesus inmitten allen sinnlosen Tötens auf den Schlachtfeldern mit seinem Kreuz mit-leidet.

Dia: „Gekreuzigter“ (aus der 3. Welt)

Heute machen Künstler in Afrika und Südamerika, auf den Philippinen und anderswo in der sog. 3. Welt in ihren Kreuzigungsdarstellungen die Nöte und Hoffnungen der Menschen in diesen Ländern deutlich.

Die Menschen, die in den Intrigen und wirtschaftlichen Abhängigkeiten, im Machtpoker zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern ohnmächtig gefangen sind – sie sehen im Gekreuzigten, in Christus ihren Bruder, der in den Intrigen seiner Zeit, im Dschungel der menschlichen Schachzüge zugrunde geht.

Alle diese Darstellungen machen deutlich, dass der Tod Jesu für den Glaubenden nicht eine *stumme* Tatsache ist, sondern etwas sagen, etwas *verkündigen* will.

Auch Jesus selbst hat sein Leiden und Sterben nicht stumm hingenommen, sondern das Kreuz, das auf ihn zukam, *gedeutet* – nicht mit den Mitteln der darstellenden Kunst gedeutet, sondern mit einer *Handlung*.

Dia: „Abendmahl“, Perikopenbuch Heinrichs II., 1000

Jesus hat seinen Tod, der auf ihn zukam, *verkündet* – wie es auf dieser über 1000 Jahre alten Buchmalerei deutlich wird: Er hat seinen Tod verkündet und *gedeutet*:

Es war beim Mahl vor seinem Kreuzestod. Jesus sah seinen Tod vor sich. Da nahm er Brot und reichte es seinen Jüngern und sagte: „Nehmet und esset: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“ Ich werde für euch zum Brot, das ihr essen könnt, damit ihr leben dürft.

Jesus verkündet seinen Kreuzestod als Hingabe für das Leben der Welt, indem er sich als Brot schenkt, das gegessen und zermahlen wird, als Brot, das Leben schenkt, Leben durch allen Tod hindurch.

Er tut das, weil er die Seinen liebt und weil diese Liebe keine .Grenze kennt, auch nicht die Grenze des Todes, auch nicht die Grenze des Kreuzes, mit dem die Mächte des Todes und der Sünde und des Untergangs endgültig zu siegen hoffen.

Im Kreuz Jesu geht Gott in seiner Liebe den Menschen nach bis hinein in den Machtbereich der Sünde. Und die Macht der Sünde ist der Tod.

Im Kreuz Jesu geht Gottes Liebe in diesen Machtbereich des Todes, um zu zeigen, dass seine Liebe auch hier keine Grenze findet, dass seine Liebe stärker ist als die Macht der Sünde, stärker ist als der Tod: Auferstehung!

In der Auferstehung Jesu feiert die Liebe, feiert Gott den Sieg über alles, was das Leben seiner Menschen sinnlos und aussichtslos machen könnte, den Sieg der Liebe und des Lebens über Sünde, Sinnlosigkeit und Tod.

„Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Jo 15,13), sagt Jesus am Abend vor seinem Sterben.

Das ist dieselbe Botschaft, die das Brot in den Händen Jesu ausdrückt: Der Tod Jesu ist bis zum Letzten gelebte Liebe. Jesu Leben ist von Anfang an bis zu seinem Kreuz ein Leben für uns; es ist ein Leben, das sich *wie Brot* hingibt, damit wir Leben haben.

Das sagt Jesus seinen Jüngern im Abendmahlssaal,
das sagt er uns in jeder Abendmahlsfeier der heiligen Messe:
Er geht in den Tod, in den Machtbereich der Sünde,
er nimmt die Sünde der Welt auf sich;
er geht hinein in jedes Leid, in alles Leid, das Menschen jemals vor ihm und nach ihm
ertragen haben und noch ertragen werden;
er erträgt alle Fragen, die Menschen in ihrem Leid Gott entgegenschleudern,
er wird zum Brot, das sich hingibt, dessen Sinn es ist, im Verzehrtwerden, in der eigenen
Vernichtung, im eigenen Tod Leben zu schenken.

In diesem Brot – im Brot des Abendmahlssaales, im Brot der Eucharistie – schenkt Jesus uns seine Liebe, die für uns bis ans Kreuz geht.

Nicht eigentlich der Tod am Kreuz gibt uns Leben.
Es ist die Liebe, die im Tod am Kreuz bis ins Äußerste geht, die uns Leben schenkt.

Und so wandelt sich in der Auferstehung das Kreuz,
das Zeichen des Todes, zum Zeichen des Lebens.

Die Wunden am Kreuz wandeln sich zum Zeichen der Liebe.

Als das dem Thomas, den wir den ungläubigen Thomas nennen, bei der Erscheinung des Auferstandenen aufging, betete er an: „Mein Herr und mein Gott!“

Auch für uns ist Anbetung die Antwort auf die Hingabe der Liebe bis in den Tod,
Anbetung, die deutlich wird in der Ruhe während des Hochgebetes, während der Wandlung,
die deutlich wird in der intensiven Mitfeier der Eucharistie,
im ehrfürchtigen Empfang der Hostie;
Anbetung, die deutlich wird in der stillen Anbetung vor dem Allerheiligsten,
die deutlich wird in der Kniebeuge vor dem Tabernakel, in dem die Hostien,
das Brot der sich für uns geopfert Liebe aufbewahrt wird;
Anbetung, die deutlich wird in der selbstverständlichen Mitfeier dieses Geheimnisses der Liebe am Sonntag, am Auferstehungstag.

Denn wer angefangen hat, den Weg in dieses Geheimnis des Glaubens zu gehen,

dem ist diese Feier nicht eine bloße Wiederholung dessen, was man seit Kindsbeinen an schon kennt;

der weiß vielmehr , dass diese Feier unseren ganzen Lebensweg begleitet,

bis dieser Weg in sein Ziel erreicht, wenn der gekreuzigte und auferstandene Herr

wiederkommt in seinem Advent, wiederkommt in Herrlichkeit, wie wir nach der Wandlung beten,

wenn der gekreuzigte und auferstandene Herr mir in meinem Tod entgegenkommt und mich, jeden Menschen hineinnimmt in dieses unergründliche Geheimnis seiner Liebe und seines Lebens.